

Neuland

von einer Grenzgängerin lernen



Gottesdienst für Zuhause am 24. Januar 2021

3. Sonntag nach Epiphania

- im Haus, im Garten, für mich - aber nicht allein...

Was man braucht: Mindestens eine Person. Eine Kerze und eine Bibel wären auch schön - aber es geht auch nur mit diesem Blatt. Wenn in einem Haushalt mehrere zusammen diesen Gottesdienst feiern, ist es gut, wenn vorher geklärt wird, wer was liest. Das verbessert den Fluss und vermeidet unnötige Pausen. Psalm und Vaterunser können zusammen gesprochen werden. Ein kleiner Tipp: Mittags um 11 Uhr läuten die Glocken unserer Kirchen - da weiß man: viele andere tun jetzt dasselbe wie wir, an verschiedenen Orten zur gleichen Zeit.

Wochenspruch:

Lukas 13, 29

Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden,
die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.

Bevor wir diesen Gottesdienst beginnen, komme einen Moment zur Ruhe. Atme dreimal tief durch.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Von ihm kommt alle Weisheit und alles Leben.

Zu ihm geht unser Gebet.

Psalm 67

Gott sei uns gnädig und segne uns,
er lasse uns sein Antlitz leuchten,
dass man auf Erden erkenne seinen Weg,
unter allen Heiden sein Heil.

Es danken dir, Gott, die Völker,
es danken dir alle Völker.
Die Völker freuen sich und jauchzen,
dass du die Menschen recht richtest
und regierst die Völker auf Erden.

Es danken dir, Gott, die Völker,
es danken dir alle Völker.
Das Land gibt sein Gewächs;
es segne uns Gott, unser Gott!
Es segne uns Gott,
und alle Welt fürchte ihn!

Es danken dir, Gott, die Völker,
es danken dir alle Völker.

Eingangsgebet

Gott, dein Wort will uns die Richtung weisen,
damit wir nicht herumirren und ohne Orientierung sind.
Darum sammle jetzt unsere Gedanken zu dir hin,
dass wir zur Stille finden aus der Unruhe unseres Alltags.
So bringen wir in der Stille vor dich, was uns beschäftigt.

(Stille)

Dies bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

Lesung: Rut 1, 1-19

BasisBibel

¹Es war zu der Zeit, als Richter in Israel regierten. Wieder einmal herrschte Hunger im Land. Da verließ ein Mann die Stadt Betlehem (**Haus des Brotes**) in Juda. Er wollte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen eine Zeit lang im Land Moab leben. ²Der Mann hieß Elimelech (**mein König ist Gott**) und seine Frau hieß Noomi (**meine Freude**). Seine beiden Söhne hießen Machlon (**der Schwächliche**) und Kiljon (**der Gebrechliche**). Sie gehörten zur Großfamilie der Efratiter, die aus Betlehem im Land Juda kam.

Sie gingen nach Moab und ließen sich dort nieder. ³Da starb Noomis Mann Elimelech, und sie blieb mit ihren zwei Söhnen zurück. ⁴Die beiden heirateten Moabiterinnen. Eine hieß Orpa (**die sich Abwendende**) und die andere Rut (**die Freundin**). Ungefähr zehn Jahre lang wohnten sie in Moab. ⁵Dann starben auch die beiden Söhne Machlon und Kiljon. Noomi blieb allein zurück, ohne Söhne und Mann.

⁶Noomi machte sich auf und zog aus Moab weg, zusammen mit ihren Schwiegertöchtern. Sie hatte dort nämlich erfahren, dass der HERR sich um sein Volk kümmerte und ihm Brot gab. ⁷So verließ sie den Ort, an dem sie gelebt hatte. Die beiden Schwiegertöchter begleiteten sie auf dem Weg zurück ins Land Juda. ⁸Unterwegs sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: »Kehrt um! Geht zu euren Müttern zurück! Der HERR soll euch genauso lieben, wie ihr die Verstorbenen und auch mich geliebt habt. ⁹Er soll dafür sorgen, dass ihr ein neues Zuhause

findet bei neuen Ehemännern. «Noomi küsste die beiden. Aber sie weinten laut ¹⁰und baten Noomi: »Lass uns mit dir zu deinem Volk zurückkehren!«

¹¹Doch Noomi erwiderte: »Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Ich kann keine Söhne mehr zu Welt bringen, die euch heiraten würden. ¹²Kehrt um, meine Töchter! Geht! Ich bin einfach zu alt für eine neue Ehe. Selbst wenn ich es nicht wäre –wenn ich noch heute Nacht mit einem Mann schlafen und danach Söhne zur Welt bringen würde: ¹³Wollt ihr wirklich warten, bis sie groß sind? Wollt ihr euch so lange einschließen und mit keinem Mann verheiratet sein? Nein, meine Töchter! Mein Schicksal ist zu bitter für euch! Die Hand des HERRN hat mich getroffen.« ¹⁴Da weinten die beiden noch lauter. Orpa küsste ihre Schwiegermutter zum Abschied. Aber Rut blieb bei Noomi.

¹⁵Noomi sagte zu Rut: »Schau! Deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Mach es wie sie: Kehr um!« ¹⁶Aber Rut antwortete: »Schick mich nicht fort! Ich will dich nicht im Stich lassen. Ja, wohin du gehst, dahin gehe auch ich. Und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!¹⁷Wo du stirbst, da will auch ich sterben, und da will ich auch begraben sein. Der HERR soll mir antun, was immer er will! Nichts kann mich von dir trennen außer dem Tod.« ¹⁸Noomi sah, dass Rut entschlossen war, mit ihr zu ziehen. Da hörte sie auf, es ihr auszureden. ¹⁹So wanderten sie gemeinsam nach Betlehem.

Gedanken zum Text: Neuland

Da stehen sie an der Grenze, die drei Frauen. Zwei bauen auf das Vertraute. Deshalb geht die eine zurück in ihre alte Heimat, nach dem Haus des Brotes. Sie weiß: dort werde ich gut aufgehoben sein. Da ist meine Familie. Da kenne ich die Traditionen. Da ist mein Gott. Sie werden mich tragen.

Drei Frauen stehen an der Grenze. Zwei bauen auf das Vertraute. Deshalb wendet die zweite sich ab und geht zurück in ihre Heimat. Sie weiß: dort werde ich gut aufgehoben sein. Ich bin noch jung. Ich werde eine neue Familie finden. Neues Glück. Dort wird es mir vertraut sein.

Drei Frauen stehen an der Grenze. Zwei bauen auf das Vertraute. Und die dritte traut sich - sie vertraut einfach. Sie baut auf die Liebe.

Wir wissen nicht, was Rut bewogen hat, ihre Schwiegermutter in deren Heimat zu begleiten. Fühlte sie sich ihr so stark verbunden? Oder verpflichtet? Die ältere Witwe würde es in jedem Fall schwer haben, da würde sie als junge Frau ihr gewiss beistehen können. Oder war da noch mehr, was sie mit ihrer Schwiegermutter verband? Hatte sie während der gemeinsamen Zeit mit ihrem Mann auch seinen Glauben kennen- und schätzen gelernt? Es scheint fast so, wenn man sich den Satz anhört, der immer wieder gerne als Trauspruch ausgewählt wird: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Drei Frauen stehen an der Grenze. Alles ist anders geworden. Anders als gedacht, als erwartet, als erträumt. Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe, ... diese drei. Diese drei begleiten zwei über die Grenze: die eine zurück, die andere vorwärts in ein neues, anderes Leben. Für sie ist vieles Neuland.

Es wird nicht einfach werden - aber sie ist bereit, kräftig anzupacken.

Vieles wird fremd sein, manches bedrohlich - doch sie ist nicht allein: die Freude ist an ihrer Seite. In dieser Geschichte sind die Namen Programm: Sie ist die Freundin - das bedeutet ihr Name. Und Noomi ist „die Freude“. Die wird ihr dank Rut wieder zuteil: Sie bekommt den ersehnten Nachkommen, der den Besitz von Elimelech erbt und sie versorgen wird. Und nicht nur das: Am Ende soll die Geschichte dieser Migrantin aus dem verhassten Nachbarland nämlich zu einer Segensgeschichte werden, zu einem Ausgangspunkt von Gottes Heilsgeschichte. Rut wird die Urgroßmutter von David, der zum großen König von Israel und Juda aufsteigen wird. Und somit ist sie eine Vorfahrin von Jesus, der ja aus dem Geschlecht Davids ist. Das konnte ja nun wirklich keiner ahnen als sie da standen an der Grenze zur Ruts Neuland!

Genauso wenig können wir ahnen, was geschehen wird, wenn wir selbst vor einer Entscheidung stehen, wenn wir an Grenzen stoßen. Wagen wir es, zu Grenzgängern zu werden? Trauen wir uns, Neuland zu betreten? Oder lassen wir lieber alles beim Alten und bleiben in dem, was wir kennen, in der Sicherheit, und scheuen die Veränderung?

Ich persönlich bewundere die Grenzgänger, von denen ich in der Bibel lese. Und auch die, denen ich in der Gemeinde schon begegnet bin. Ich bewundere ihren Mut, ihre Offenheit, ihr Vertrauen - und würde mir manches Mal gerne eine Scheibe davon abschneiden. Denn auch wir, die in dieser Gemeinde, in diesem Glauben fest verwurzelt sind, müssen es doch immer wieder neu wagen und uns auf Gott einlassen. Darauf, dass er etwas mit uns und unserem Leben zu tun haben will. Darauf, dass wir ihm Raum geben in unserem Leben, darauf, dass wir ihm unser Leben anvertrauen, immer wieder neu, und gespannt erwarten dürfen, wohin er uns führen wird. Darauf, dass er in dem Neuland, das wir - manchmal aus der Not heraus - betreten, für uns da ist und für uns sorgt.

Denn es werden kommen aus Osten und aus Westen, aus Norden und aus Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. (Wochenspruch aus Lk 13, 29) Sie werden kommen aus muslimischen Ländern und aus sozialistisch geprägten Regionen und aus der indifferenten „Was-auch-immer-du-glaubst-oder-nicht-glaubst“-Gesellschaft, um an Gottes Tisch zu sitzen. Und natürlich sollen auch wir dabei sein! Amen.

Lied: *Wo Menschen sich vergessen*

EGplus 75 - Text: Thomas Laubach, Melodie: Christoph Lehmann aus: Gib der Hoffnung ein Gesicht, 1989, Rechte im tvd-Verlag Düsseldorf



1. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
3. Wo Mensch sich verbinden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Gebet

Herr, du segnest unsere Anfänge.

Du gehst uns voran ins Unbekannte des Neuen.

Wir wagen es, alles Wichtige von dir zu erbitten und zu erhoffen.

Wir bitten dich für alle Menschen:

Für die Frauen,

denen eine lange Geschichte und jahrhundertalte Sitten
ein Leben in ganzer Fülle verwehren.

Für die Unterdrückten und Ausgenützten,
für die, denen Staatsformen und Regierungen
Freiheit und Menschenrechte vorenthalten.

Für jene, die um ihrer Überzeugung willen
ihre Heimat verlassen müssen.

Für jene, die für ihr Leben Richtung und Sinn suchen
in ihrer eigenen Kultur und ihrer eigenen Religion.

Für jene, die lange und schwer arbeiten müssen,
ohne sich und ihre Familie wirklich ernähren und kleiden zu können.

Für jene, die ihren Körper verkaufen müssen,
wenn sie überleben wollen.

Für die Frauen und Männer,
deren Leben in stummer Verzweiflung
den Mächtigen und Einflussreichen ausgeliefert ist.

Für sie und alle, die leiden, bitten wir dich:

Gib, dass deine Kirche Schranken durchbreche
und Menschen miteinander vereine,
Frauen und Männer, Völker mit Völkern, Gruppen mit Gruppen,
dass sie leerem und hohlem Leben von neuem Sinn und Hoffnung gibt.

Deshalb, Gott, erfülle deine Zusage an uns um aller Menschen willen
durch Jesus Christus.

Mit seinen Worten beten wir:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Lied: Das wünsch ich dir

EGplus Nr. 66 - Text und Melodie: Martin Buchholz-Fiebig

1 Raum zum Träumen, einen Traum für morgen und den Mut, ihn heute schon zu leben. Raum für Tränen, echten Trost im Leiden und den Mut, dem anderen zu vergeben.

Das wünsch ich dir, das wünsch ich dir von Herzen. Gott behüte deine Schritte, niemals gehst du ganz allein. Das wünsch ich dir, das wünsch ich dir von Herzen. Gott begleite deine Reise, er wird immer bei dir sein.

Luft zum Atmen und den Duft des Frühlings Die Geduld, den Winter zu ertragen. Platz im Herzen, einen Kreis von Menschen Und den Mut, auch Widerspruch zu wagen

Das wünsch ich dir, ...

Grund zum Danken, einen Freund fürs Leben. Eine Arbeit, täglich Brot zu essen. Zeit zu schweigen, um auf Gott zu hören. Einen Ort, den Alltag zu vergessen.

Das wünsch ich dir, ...

Segen

Alle öffnen die Hände.

Gott, segne uns und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten
und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.
Amen.

